

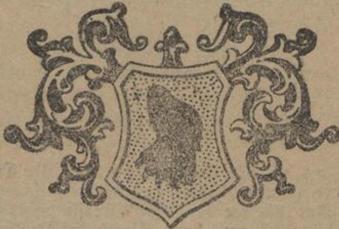
Pulsnitzer Wochenblatt

Verleger: 18. Tel.-Nr.: Wochenblatt Pulsnitz. Bezirksanzeiger

und Zeitung

Postfachkonto Dresden 2138. Girokonto 146
Bankkonto: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz

Wochentag: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verlagsanstalten hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Nachzahlung des Bezugspreises. — Monatlich M 3100.— bei freier Zustellung; bei Abholung monatlich M 3000.—; durch die Post monatlich M 3000.— freibleibend.



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die sechsmal geschnittene Zeitzeile (Moffe's Zeilenmesser 14) M. 200.—, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M. 150.—. Wöchentliche Zeile M. 600.—, und M. 450.—. Reklame M. 500.—. Bei Wiederholung Rabatt. — Z. A. u. b. oder un' tabella. — Der Satz mit 25 % Ausschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der P. r. entgehenden durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anwendung. — Familien-Anzeigen Ermäßigung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Bollung, Großpörsdorf, Bretzig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Verlagsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Kammer 43.

Dienstag, den 10. April 1923.

75. Jahrgang

Das Wichtigste.

Die Beerdigung der am Ostersonabend getöteten Werksangehörigen der Firma Krupp fand heute Dienstag vormittag 9 Uhr vom Krupp'schen Hauptverwaltungsgebäude aus statt.
Während der Beisetzung der Effener Opfer fand im Reichstagsgebäude eine Trauerfeier statt, bei welcher der Reichskanzler die Gedächtnisrede hielt. Im besetzten Gebiet wurde von 9 bis 10 vormittags die Arbeit eingestellt. Im ganzen Reich haben zum Zeichen der Trauer die Glocken geläutet.
L'oucheur hat in England in vertraulichen Besprechungen das Ruhrabenteuer als einen Fehler bezeichnet.
Die deutsche Bevölkerung des Memelgebietes protestiert durch allgemeinen Generalstreik gegen die litauische Fremdherrschaft.
Gestern fanden im Reichsernährungsministerium Besprechungen über eine Verschärfung der Reichsmilchverordnung statt.
Die Gesamtsumme der bisher von den Franzosen geraubten Gelder beträgt 27 Milliarden Mark.
Der Polizeipräsident von Berlin hat die „Rote Fahne“ für die Dauer von zwei Wochen verboten. Das Verbot stützt sich auf das Gesetz zum Schutze der Republik.
In Kassel wurde eine politische Fälscherzentrale ausgedöhnt, die die Franzosen mit deutschen „Rüstungsberichten“ belieferte.
Das Reichsernährungsministerium plant die Einführung einer Buttersteuer, um die Frischmilchversorgung der Städte zu geben.
Der Arbeitgeberbund des englischen Bauwesens hat am Sonnabend beschlossen, die allgemeine Absperrung vom nächsten Sonnabend ab zu verhängen. Es werden 500000 Arbeiter davon betroffen. Die Arbeitgeber hoffen aber, daß die Arbeiter bis dahin die Forderungen der Unternehmer auf Erhöhung der Arbeitszeit während des Sommers auf 47 Stunden wöchentlich und Lohnherabsetzung annehmen werden.
Som 16. April an wird ein täglicher Luftdienst zwischen Manchester — London — Hamburg und Berlin und umgekehrt von einer englischen und deutschen Gesellschaft eingerichtet.

Aktive Politik.

Es ist eine Tatsache, daß von allen nachrevolutionären Regierungen das Kabinett Cuno das allergrößte Vertrauen im deutschen Volke gefunden hat und selbst in großen Teilen der Parteien, die an der Regierungskoalition nicht beteiligt sind, wird diese Überzeugung offen ausgesprochen, daß die Regierung Cuno dieses Vertrauen auch verdient. Die Regierung ist sich ihrer Stellung klar darüber, daß die geschlossene Willigung ihrer Politik durch das deutsche Volk ihr die beste und allerkräftigste Waffe zum Abwehrkampf gegen den Eindringling in die Hand gibt. Sie kann es unmöglich als eine Kritik ihrer Politik nehmen, wenn man den Wunsch ausdrückt, daß sie sich schärfer dieser Waffe bedienen und die großen Erfolge der passiven Resistenz der Ruhrbevölkerung dadurch vermehre, daß sie nunmehr offensiv zu einer aktiveren Politik übergehe. Sie hat bisher die Taktik des Abwartens verfolgt und diese Taktik hat sich auch durchaus als richtig erwiesen. Nunmehr aber machen sich auf der Gegenseite ganz deutlich gewisse Zermürbungserscheinungen bemerkbar und somit dürfte der Zeitpunkt gekommen sein, von deutscher Seite aus entschlossen in die stark auflebende Diskussion einzugreifen, damit vor allem die Gefahr vermieden werde, daß diese Diskussion ohne Beteiligung Deutschlands zu Ergebnissen führe, die nachher von dem wiedergeborenen Freundschaftsbund Frankreich-England-Italien in der alten Versailles Weise Deutschland diktiert werden. Man wird, wenn man aufmerksam die politischen Stimmen in London und Paris zu der Reise Louchours verfolgt hat, diese Gefahr als nicht gering einschätzen. Solange Herr Poincaré seine Anforderungen an Deutschland richtet, irgend welche Erklärungen abzugeben, oder gar Angebote zu machen, war die strengste deutsche Zurückhaltung absolut geboten, nachdem aber eine Persönlichkeit wie Louchour, von dem man weiß, daß er sich selbst als den kommenden Ministerpräsidenten Frankreichs betrachtet, einen Sondierungsversuch in England unternommen und dieser Sondierungsversuch in der ganzen Welt die größte Aufmerksamkeit erweckt hat, scheint uns Schweigen von deutscher Seite nicht mehr Gold wert zu sein, da dieses Schweigen bei der nun einmal unvollständigen Aufklärung die in der Welt über die Frage der Reparationen und die Frage der Sicherheit Frankreichs und des gegenseitigen Verhältnisses von Frankreich und Deutschland herrscht, allzuleicht als eine Art Zustimmung gedeutet werden kann. Keine deutsche Regierung wird aber in der Tat den phantastischen, die Souveränität Deutschlands illusorisch machenden Plänen, wie sie in dem angeblichen Louchour-Programm des „Daily Telegraph“ vorgelegt wurden, ihre Zustimmung geben können, im Gegenteil jede deutsche Regierung, auch wenn sie weiter links als das Cuno-Kabinett stünde und weniger national gefestigt wäre, würde bei jeder Verhandlung die auf Grund dieses Programms sich anspinnen sollte, zu allererst die Frage erheben müssen, wie man denn über die Sicherheit Deutschlands denke und wie und auf welche Weise diese

gegen einen neuen unberechtigten Angriff vom Westen her geschützt werden solle. Es ist ein plumper, aber offenbar nicht ganz erfolgloser Trick, den Frankreich jetzt anwendet, indem es urplötzlich die Frage seiner Sicherheit gegen ein revanchelustiges Deutschland in den Vordergrund schiebt, um auf diese Weise der schnell vergehenden Welt die Erinnerung an den brutalen Einbruch in das ungesicherte und wehrlose Deutschland aus dem Gedächtnis zu wischen. Wenn die deutsche Regierung dazu vollkommen schweigt, so wird man sich nicht zu wundern brauchen, wenn sich langsam in der Welt wieder der Gedanke festsetzt, vielleicht habe Frankreich eine solche Sicherung wirklich notwendig und um des endlichen Friedens und der Ruhe willen, müsse Deutschland eben wieder einmal ein Opfer bringen. Aufgabe der deutschen politischen Leitung in diesem Augenblick muß es sein, die von Herrn Louchour so geschickt vorgenommene Verschiebung wieder richtig zu stellen und durch eine sehr klare und eindeutige Forderung nach einer Sicherung Deutschlands vor weiteren räuberischen und blutigen Ueberfällen Frankreichs den künstlichen Nebel, womit Frankreich seine wahren Ziele zu verschleiern sucht, zu zerstreuen. Dürfen wir von dem Herrn Außenminister, der ja gleich nach Zusammentritt des Reichstages vor der Volksvertretung das Wort zu nehmen gedenkt, erwarten, daß er in seiner Erklärung diese Forderung und ihre unbedingte Notwendigkeit so genau und scharf formuliert, daß sie von keiner Seite aus mißverstanden werden kann? Wir wollen es hoffen und würden damit von einer leisen Unruhe befreit werden, die uns eine zu geringe Aktivität der Politik des Kabinetts Cuno befürchten läßt.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Ausnahme der Schulneulinge.) Im Märchen gedeiht ein Baum, der zur Osterzeit Früchte für die Schulanfänger trägt — der Zuckertütenbaum. Neuerdings ist man auch in der Wirklichkeit auf ihn gestoßen. Gestern stand in der Pulsnitzer Schule ein solches Gewächs von erlauchter Größe und beruhigender Tragfähigkeit mit 33 nicht zu kleinen Tüten! Paßt ein solcher Baum gerade in unsere Zeit, in der man viel von schwerer wirtschaftlicher Not hört und sieht? Diese Frage haben die Eltern der Neulinge mit Vertretern der Schule vor einigen Wochen in einem Elternabend besprochen. Und man sagte sich: Die Tüte ist eine volkstümliche Erscheinung, die sich trotz aller Widerstände nicht wegbringen läßt; sie wird vor dem Schulhause oder zu Hause doch gegeben, und wenn die Kinder dann Vergleiche ziehen, da gibt es gleich an den ersten Schultagen bei manchen Verdrüßlichkeiten. Deshalb ist es schon besser, die Schule nimmt den alten Brauch auf und kultiviert ihn und macht daraus ein kinderträumliches Ereignis. Voraussetzung ist dann allerdings eine gewisse Einheitslichkeit in der Tütengröße und gegenseitige Hilfsbereitschaft der Eltern für den Fall, daß einem Kind die Tüte fehlt. Damit waren die Eltern einverstanden. Und außerdem wurde es als selbstverständlich angesehen, daß die Tüte nicht von der Spitze bis zur Mündung mit teuren Süßigkeiten vollgeproppelt werden muß, sondern daß sie in der Hauptsache als eine sinnige Verpackung für allerlei praktische Geschenke, die oft ein Anfänger sowieso bekommt (z. B. Buntstifte, Malbuch, Schiefertafel, Strümpfe, Taschentuch, Haarschleife, Schürze) dienen kann. Die Wachstumsbedingungen für den Zuckertütenbaum waren also gegeben, und dem berechtigten Wunsche der Eltern, sich mit ihren Kindern und über ihre Kinder zu freuen, konnte Raum gegeben werden. Unter fleißigen Mütterhänden gedieh am Sonntag ein dicker, leeres Gefläuge zu einem grünen, fruchtreichen Baum. Nun konnte am folgenden Tage ein kleines Kinderfest gefeiert werden! Nach einer Begrüßung und Beglückwünschung der Eltern durch den Schulleiter begaben sich die Kleinen an der Hand der Mütter in das Saubergelände des Tütenbaumes. Dort wurden sie von 50 wackeren, siebenjährigen Wirtsaufzügen und Fahnenwängern lebhaft begrüßt. Ein kleines Festspiel, in dem auch ein Halbchor mitwirkte, zeigte Kinder, die den Baum pflegten, und solche, die nachsehen wollten, und leitete zur Tütenverteilung über. Dann zogen die Kinder mit ihrem Lehrer, Herrn Kubnetz, in ihr Klassenzimmer ein, und die Wirtsaufzuger und Fahnenwängler bildeten dabei im Hause Spalier und walteten wieder mit Ausdauer ihres

Amtes. — Erfahrungsgemäß haben die Kleinen von Rede und Festspiel zur Aufnahme nur wenig. Deshalb ist gestern einmal ein Versuch in einer ganz neuen Richtung angestellt worden. Wenn er den Kindern Freude gebracht hat, wenn Wort und Bild, Geräusch und Farbe so auf sie gewirkt haben, daß sie oft und gern an ihren ersten Schultag zurückdenken, dann kann dieser Versuch als geglückt gelten.

Pulsnitz. (Trauergeläut.) Anlässlich der Trauerfeier im Reichstage für die erschossenen Arbeiter und Angestellten der Krupp-Werke läuteten heute Vormittag 10 Uhr die Kirchenglocken auf allen Tälern im Deutschen Reich, so auch bei uns.

Pulsnitz. (Fahrplan-Verbesserung.) Der Vormittag 8³⁰ ab hier nach Arnsdorf verkehrende Personenzug erhält ab 11. April wieder Anschluß nach Baugen.

(Das Finanzamt schreibt uns): Werden Zahlungen, die nach dem Einkommensteuergesetz, Körperschaftsteuergesetz, Vermögenssteuergesetz, Erbschaftsteuergesetz und Umsatzsteuergesetz zu leisten sind, nicht rechtzeitig entrichtet, so ist für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen Kalendermonat ein Zuschlag von 15 v. H. des Rückstandes, und, falls die Zahlung länger als drei Monate im Rückstande bleibt, 30 v. H. des Rückstandes zu zahlen.

(Die Zeit fröhlicher Wanderungen) ist nun wieder gekommen, und einzelne Familien und ganze Vereine rüsten sich, hinauszuziehen in die neuerwachte Natur. Die Welt wird schöner mit jedem Tag, kann man jetzt wieder singen und jagen. Es leimt und sproßt in Wald und Flur. Aber wie viele, die jetzt ihre Schritte ins Freie lenken, verständigen sich durch Verhandlung der Natur durch Abreißen des Frühlingschmuckes, an dem sich alle erfreuen wollen. Mögen darum alle frühlingsfrohen Wanderer die Mahnung beherzigen: Schon die Natur!

(Verbot der Vollmilchverfütterung.) Auf Grund einer Reichsverordnung bestimmt das sächsische Wirtschaftsministerium zur Verhinderung eines Notstandes in der Milchversorgung der Bevölkerung mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft: Es ist verboten, Vollmilch an Tiere zu verfüttern, ausgenommen an Kälber, die nicht älter als sechs Wochen sind. Die Kommunalverbände werden ermächtigt, in besonderen Fällen weitere Ausnahmen von diesem Verbot zu bewilligen.

(Ermittelung der Mädchenjäger im Auto.) Das verdächtige Auto, das in letzter Zeit häufige Ueberfälle auf junge Mädchen in der Oberlausitz ausführte, ist nach einer Meldung der „Vollzeitung“ in Cunewalde gefaßt worden. Mitglieder eines Arbeiterradfahrervereins fiel es auf, daß sich in dem vor der „Blauen Kugel“ haltenden Auto ein Mann mit einem Mädchen zu schaffen machte. Das Auto wurde daraufhin angehalten, bis die Polizei die Namen der Insassen ermittelt hatte. Der Besitzer des Autos soll ein Fabrikbesitzer in Ritschau sein, der zusammen mit seinem „Sekretär“ sein schamloses Treiben schon lange planmäßig in Szene setzte.

(Erhöhung der Versicherungspflichtgrenze in der Angestelltenversicherung.) Die Versicherungspflichtgrenze in der Angestelltenversicherung ist durch Verordnung des Reichsarbeitsministers mit Wirkung vom 1. März 1923 von 4,2 Millionen Mark auf 7,2 Millionen Mark erhöht worden. Eine Minderung der bisherigen Beitragsklassen ist nicht erfolgt. Es sind mithin bei einem monatlichen Verdienst von 60000 Mark bis 600000 Beiträgen in Klasse 13 mit monatlich 4840 Mark zu zahlen. Wer die Versicherungspflichtgrenze überschreitet, scheidet erst mit dem 1. Tage des vierten Monats nach Ueberstreifen der Versicherungsgrenze aus der Versicherungspflicht aus. Die bisherige

Einschränkung, daß diese Bestimmung nur gilt, wenn der Angestellte seinen Arbeitgeber oder seine Stellung nicht wechselt, ist weggefallen.

(Maßnahmen gegen die Not der Presse.) Um die ständig wachsende Notlage der Presse lindern zu helfen, hat der preußische Minister des Innern eine Verfügung herausgegeben, in der es heißt: „Für Erhaltung der Lebensfähigkeit der Presse, namentlich auch der unterstützungswürdigen Provinzpresse, die ein wertvolles Kulturgut darstellt, ist es, neben den sonstigen Maßnahmen zur Vinderung der Notlage des deutschen Zeitungsgewerbes, erwünscht, die Zeitungsdruckereien möglichst mit staatlichen und kommunalen Druckaufträgen zu bedenken, soweit in der Vergebung der Staatsaufträge freie Hand gegeben ist, insbesondere staatliche Druckereien nicht vorhanden sind.“

Oberlichtenau. (Umfangreichen Wäsche- und anderen Diebstählen) ist man in einer hiesigen Fabrik auf die Spur gekommen. Bisher konnten zwei dort beschäftigte Ausgeberten des Diebstahls an verschiedenen Wäschestücken, Stickerellen und anderen Sachen in beträchtlicher Menge abgeführt und Werte von über 2000 000 M sichergestellt werden. Die Angelegenheit wird jedenfalls noch weitere Kreise ziehen.

Lichtenberg. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht zum 31. 3. 23 wurden hier aus einer verschlossenen Scheune mittels Einbruchs ein Herrenfahrrad, Marke Diamant, Nr. 102966, Modell 01, schwarzer, verrosteter Rahmenbau, neue graue Gummibereifung, auf der Glocke „Heinrich Bürgel Radeberg“, im Werte von 200 000 M, und ein Damenfahrrad, Nummer und Marke unbekannt, schwarzer Rahmenbau, vernickelte, hochgebogene Lenkstange, hinten alle und vorn neue graue Bereifung, schadhafte blaue-schwarzes Schutznetz, im Werte von 220 000 M gestohlen. Die am Rahmen vorn und hinten befindlich gewesenen eisernen Gepäckhalter sind auf einem Felde unweit Leppersdorf gefunden worden. Auf die Wiedererlangung des Damenrades sind 10 000 M Belohnung ausgesetzt. — In der Zeit vom 27. 3. bis 4. 4. 23 sind von zwei Sammelpässen der Radeberger Wasserleitung in Lichtenberger Flur die äußeren Deckel zu stehlen versucht worden. Die zur Befestigung der Deckel angebrachten Schrauben aus Messing sind abgetrocknet und entfernt worden. Sachdienliche Wahrnehmungen werden an die Gendarmerie erbeten. — (Meberfallen.) Am Karfreitag nachmittags in der 6. Stunde ist eine Frau aus Lichtenberg auf der Straße von Großhörsdorf nach Lichtenberg von einem unbekanntem 30-32 Jahre alten und 165 großen Manne von schlanker Gestalt, in dunklem Anzuge, überfallen und unter Drohungen mit Gefahr für Leib oder Leben unstilllich belästigt worden. Der Mann ist mit gezücktem Messer auf die Frau eingedrungen und hat sie fortgesetzt mit Erstechen bedroht. Der Vorfall hat sich am Staatsforstrevier Großhörsdorf zugezogen. Alle, die um die obige Zeit dort auf der Straße verkehrt sind und etwaige Wahrnehmungen in Bezug auf den Überfall gemacht haben, werden gebeten, diese der nächsten Gendarmerie- oder Polizeistelle mitzuteilen.

Ramens. (Brand Schaden.) Freitag abend brach in der Räucherlammer des dem Schmiedemeister Rösche in Gersdorf gehörigen Hauses durch Selbstentzündung Feuer aus. Dadurch, daß der Brand rechtzeitig bemerkt wurde, gelang es bald, des Feuers Herr zu werden. Leider haben sich bei den Löscharbeiten schwere Rauchvergiftungen zugezogen; letzterer hat außerdem die Sprache verloren. Dem Kammiten Rösche ist trotz Versicherung ein beträchtlicher Schaden entstanden. — (Bei der letzten Fahrt) der sogenannten „Bauhner Post“ am vergangenen Sonnabend nach Radelwitz war der Postwagen mit Guitlanden geschnitten. Ueber dem Rutschersitz prangte ein großer Kranz mit schwarzem Flor. Mehrere Inschriften am Wagen nahmen Bezug auf die Bedeutung der Fahrt; sie lauteten: „Des armen Deutschland bittere Not bringt auch mir den frühen Tod!“ und: „Heute fahren wir zum letzten Mal die Bäckchen und die Brieflein ins schöne Wendenland hinein.“

Runnersdorf a. d. Eigen. (Ein schweres Automobilunglück) hat sich am Mittwoch hier ereignet. Gegen 3 Uhr früh fuhr ein mit einem Herrn besetztes Phänomobil mit voller Wucht gegen einen Schuppen mit derartiger Anprall auf, daß die nächste Nachbarschaft aus dem Schlafe geweckt wurde. In dem mit Blut überströmten bewußtlosen Insassen, der noch unmittelbar nach dem Unfall einen Hilferuf ausgestoßen hatte, wurde Kaufmann Schwand aus Herrnhut erkannt. Außer Gesichtverletzungen durch Glassplitter der Schutzscheibe hat Schwand vermutlich einen Schädelbruch, vielleicht auch innere Verletzungen erlitten.

Ursdorf bei Wiltzen. (Undank ist der Welt Lohn!) Dies mußte auch ein hiesiges Ehepaar erfahren, dem sein 20 Jahre alter Pflegehelfer Max Graf in Abwesenheit des Ehepaars eine größere Summe durch Erbrechen von Behältnissen raubte und damit verschwand. Der Undankbare hat sich nicht nur sämtliche Ersparnisse der Familie angeeignet, sondern hat dem Pflegevater auch das Betriebskapital für sein Gewerbe entwendet.

Dresden. (Waldbrand in der Dresdner Heide.) In der Dresdner Heide entstand am Sonntag abend mittag unweit der Heidemühle durch Fahrlässigkeit spielender Knaben ein Waldbrand, der sich über eine Fläche von 2500 Quadratmetern 15jährigen Fichtenbestand ausbreitete. Ein weiteres Ausbreiten des Brandes wurde durch Ueberhäufeln mit Sand und Ausschlagen der brennenden Holzteile verhindert. — (Deutsch-österreichischer Volksgesang in Dresden.) Der deutsche Volksgesangsverein Wien und Umgebung unternimmt Ende Mai mit 60 Sängern und 160 Sängerinnen eine Konzertreise durch Deutschland. Das erste Konzert wird in Dresden stattfinden.

— (Was macht Sarrajani?) Der Circus Sarrajani in Dresden ist und bleibt unsere volkstümlichste Kunststätte. Die schwere Not hat die deutschen Circusse dahingemagt, aber Sarrajani erhält sich auf dem Gipfel der Leistungsfähigkeit. Welch prächtige Pferdebesessen hat er nun wieder geschaffen, und welch herrliches Material an seltenen, fremdländischen Tieren führt er in ständigem Wechsel in die Manege? Wie weiß er uns stets von neuem durch große Sensationen zu überraschen? Gerade der jetzige Spielplan bietet Musterbeispiele. Die zersägte Dame, Voramiko, der tollkühnste aller Turner auf dem schwankenden Mast sind artistische Leistungen größten Stiles. Und was hat nicht Sarrajani in diesem Winter an ausgezeichneten, blendend ausgestatteten Schauspielen gezeigt? „Robert und Vertram“, das lustige, tolle Schauspiel, das nur noch bis zum nächsten Sonntag auf dem Spielplan verbleibt, hat eine zündende Zugkraft bewahrt, man soll sich beugen, die letzten Aufführungen zu besuchen. Und am 16. und 17. April wird es wieder zwei Großkampfspiele geben, harte und spannende Kämpfe von Weltmeistern. Fürwahr: auf jedem Gebiete leistet unser Sarrajani-Circus nach wie vor Hervorragendes, und man soll keinesfalls veräumen, ihn regelmäßig zu besuchen.

Nicht Worte, sondern Taten sollen Dein Mitgefühl mit Rhein und Ruhr beweisen. Darum gib zum Deutschen Volksopfer.

Ditah. (Abnahme des Bildungsdranges.) Der hiesige Stenographenverein ist derartig im Mitgliederbestande zurückgegangen, daß er eine Hauptversammlung einberufen hat, die über die Auflösung des Vereins beschließen soll. Das Streben der Jugend nach Weiterbildung scheint demnach nicht mehr besonders groß zu sein. Auch eine Folge der Misbilligung der Entlohnung für verschiedenartige Arbeitsleistungen!

Plauen. (Sozialdemokratischer Ordnungsdienst in Plauen.) In einer gemeinschaftlichen Sitzung mit der kommunistischen Parteileitung, die am Donnerstag vor Ostern stattfand, wurde gegen den Widerstand der Kommunisten beschlossen, die bestehende Arbeiterwehr aufzulösen, die Abwehrorganisation den Richtlinien der beiden Parteien anzupassen und auf der Grundlage aufzubauen. Die bisherigen sozialdemokratischen Mitglieder der Arbeiterhilfspolizei bilden den Rahmen der neuen Organisation. Die Sozialdemokratie warnt ihre Gesinnungsgenossen davor, sich von den kommunistischen Einflüsterungen zur Gründung von Betriebswehren verleiten zu lassen.

Von der böhmischen Grenze (Eine unerwünschte Wirkung der Marktbesserung.) Das Steigen des Marktpreises bei den unverändert hohen Preisen hat eine große Veränderung im sächsisch-böhmischen Grenzverkehr hervorgerufen. Da die Marktpreise die Weltmarktpreise vielfach um ein Erhebliches überschreiten, ziehen viele der Grenzbewohner in Sachsen es vor, ihre Einkäufe jenseits der Grenze zu tätigen. Stark ist besonders der Zuzug der Einkäufer aus der Lederwarenbranche.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. April. (Die Reichstagsfeier für die Essener Opfer.) Der Reichstagsfeierstag wies für die gestern vormittag stattgefundene Trauerfeier zu Ehren der Arbeiter und Angehörigen, die in Essen französischen Gesoffen zum Opfer fielen, würdigen Trauerschmuck auf. Rings um den Saal zogen sich schwarze Draperien und dunkelgrüne Tannengewinde. Einen besonders feierlichen Schmuck wies die nächste Umgebung des Präsidententisches und der Rednertribüne, von der aus Reichstagskanzler Cuno den Opfern der Bluttat warme Gebenworte widmete, auf. — Während der Beisetzungsfeier der Essener Blutopfer findet heute im besetzten Gebiet allgemeine Arbeitsruhe statt. Wie weit der von den Kommunisten veranlaßte Generalstreik durchgeführt worden ist, ist zurzeit noch unklar.

— (Memel im Freiheitskampf) In Memel herrscht eine fliebernde Spannung. Die Totenfälle, die nicht allein durch den Generalstreik, der nun schon zwei Tage anhält, entstanden ist, brüht in gleicher Weise auf alle Gemüter, und die Verhandlungen der Verhandlungskommission der Gewerkschaften und des Betters der Memeler sozialdemokratischen „Volksstimme“ werden als Schatten gedeutet, die spätere schwerwiegendere Ereignisse vorauswerfen. Von rechts bis links ist die Einheitsfront hergestellt, einmütig wird von allen Parteien das Deutschstum betont und Wiederherstellung der Besatzungs- und Pressefreiheit, Einstellung der Ausweisungen, Gleichberechtigung der deutschen Sprache sowie Einlösung der Verspre-

hungen gefordert, die die Litauer seinerzeit bei der gewalttätigen Besetzung des Memellandes gegeben haben. Zugwischen ist die Kommission der Volksgesamtkonferenz für Memel an die Ausarbeitung des neuen Statutes herangegangen und hat bereits in zwei Sitzungen die Prüfung des Entwurfes beendet. Wenn man der Pariser Presse Glauben schenken darf, so wären gewisse Einzelheiten bereits endgültig erledigt. Dies wäre eine direkte Vergewaltigung des Völkerrechts, wie es selbst im Versailler Vertrage ausgelegt worden ist. Die Reichsregierung hat in ihrer jüngsten Note an die Volksgesamtkonferenz keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie mit aller Entschiedenheit bei der Behandlung des Schicksals des Memellandes ihr Mitbestimmungsrecht fordern wird.

Berlin, 9. April. (126 Millionen Dollar.) Obwohl von einigen unwesentlichen Zeichnungskellen noch keine endgültigen Angaben vorliegen, läßt sich, wie der „Deutsche Handelsdienst“ erfährt, schon jetzt übersehen, daß 126 Millionen Dollar auf die Goldanleihe gezeichnet worden sind.

Berlin, 10. April. (Die Erhöhung der Bezüge der Staatsbediensteten.) Wie die „Deutsche Tageszeitung“ zu den vorgestrigen Lohn- und Gehaltsverhandlungen im Reichsfinanzministerium mitteilt, ist dort die Regelung getroffen worden, daß die Beamten für den Zeitraum der Monate Februar bis März und die Reichsarbeiter für den gleichen Zeitraum vier weitere Wochenlöhne ausbezahlt bekommen sollen. Die Regierung wird dem Reichstage eine Gesetzesvorlage unterbreiten, in der vorgeschlagen wird, den Beamten am 15. April drei Viertel ihres Monatsgehältes und am 15. Mai ein weiteres Viertel ihres Monatsgehältes auszahlen zu lassen. Auf die Reichsarbeiter findet die Regelung analoge Anwendung. Darnach würden sich die Bezüge der Staatsbediensteten gegenüber dem Februar um 25 % erhöhen. — Nach den Erkundigungen der Telegraphen-Union trifft diese Darstellung des Blattes zu.

Bochum, 7. April. (Die Kommunisten rufen zum Proteststreik am Begräbnistage auf.) In dem in Essen erscheinenden „Ruhr-Echo“ wird ein Aufruf der kommunistischen Partei, Bezirk Ruhrgebiet, und der Union der Hand- und Kopsarbeiter veröffentlicht, in dem darauf hingewiesen wird, daß der Proletariatsmord in Essen das Werk des französischen Imperialismus ist. Die kommunistische Partei, sowie die Union der Hand- und Kopsarbeiter fordert im gesamten Ruhrbezirk zu einem allgemeinen 24stündigen Proteststreik am Tage der Beisetzungs der ermordeten Krupparbeiter auf. In dem Aufrufe heißt es, daß alle Betriebe im Ruhrgebiet an diesem Tage ruhen müssen. Straßenbahn und Eisenbahn müßten wenigstens in den Stunden der Beisetzungs den Betrieb völlig einstellen. Sämtliche Betriebe, alle lokalen Organisationen der Gewerkschaften und Parteien müßten durch starke Delegationen an der Beisetzungs teilnehmen. In den einzelnen Orten ber im Proteststreik bestablierten Arbeiter sind diese zur Zeit der Beisetzungs in entsprechenden Demonstrationsversammlungen zusammenzufassen, um so eine geschlossene Bewegung über den ganzen Bezirk zu ermöglichen. Die proletarischen Demonstrationen sind überall mobil zu machen, um die Demonstrationen gegen nationalstiftische Provokationen zu sichern.

Köln, 9. April. (Die rheinischen Sozialisten gegen die französischen Mörder und deren Justizterror.) Vertreter der rheinischen Sozialdemokraten aus dem Wahlkreis Köln-Magden-Rölnz-Trier, aus dem Saargebiet und aus dem Siegerlande nahmen gestern hier nach einem Vortrag des Reichstagsabgeordneten Solmann einstimmig eine Entschließung an, in der man u. a. nach der Erklärung, auch weiterhin im passiven Widerstand zu verharren, bis Frankreich zu einer Einstellung in der Wiedergutmachungsfrage im Rahmen der heutigen Leistungsfähigkeit bereit ist, der französische Militarismus des Wortes an deutschen Volksgenossen angeklagt und schärfster Protest gegen die unerhörte Barbarei der Austreibung rheinischer Volksgenossen mit Familien und Kindern, sowie gegen unmenschliche Urteile der Militärgerichte erhoben wird.

Frankreich.

Paris, 9. April. (Aufgabe der britischen Neutralität im Ruhrkonflikt) Der „Matin“ veröffentlicht einen offenbar nicht ohne Kenntnis der amtlichen Stellen verfaßten Artikel, in dem es heißt: Wir haben gestern die Frage gestellt, ob Doudeur der französischen Regierung Vorschläge unterbreitet hätte, die geeignet sind, das Aufgeben der britischen Neutralität zu beschleunigen. Auf die gestern gestellte Frage kann man heute antworten: es sind gute Aussichten dafür vorhanden, daß sich der französische und der englische Standpunkt einander nähern, und daß ein Meinungsaustrausch zwischen den vier allierten Mächten eingeleitet werden kann.

England.

London, 10. April. (Politische Anfragen im Unterhause.) Oberst Wood (Unabhängiger Liberaler) richtete gestern im Unterhause eine Anfrage an die Regierung, ob es zuträffe, daß Doudeur, wie er ihm in einem Interview mitteilte, die vollkommene Zustimmung der englischen Regierung gefunden habe. Insbesondere bezog sich seine Frage auf die Lösung des Ruhrproblems und darauf, in welcher Weise man

gebende, Deutschland eine Anleihe zu gewähren, die es in die Lage versetzt, seinen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Der Premierminister antwortete, daß man sich nur allgemein über diese Probleme unterhalten habe. — Kenworthy fragte dann, ob es wahr sei, daß Bonar Law für seine Person und für die Regierung die Zustimmung zur französischen Ruption ausgedrückt habe. Bonar Law antwortete im verneinenden Sinne. Diese Frage sei nicht an ihn gestellt worden. Kenworthy fragte darauf: „Infolgedessen entsprechen die Berichte der französischen und englischen Presse nicht der Wahrheit?“ Bonar Law erwiderte, er kenne diese Berichte nicht! . . .

Eine Hilfsaktion für die Kirche.

Der Landesverband Sachsen der Deutschnationalen Volkspartei erläßt im Einvernehmen mit der deutschnationalen Fraktion des Landtages den folgenden „Aufruf an unsere evangelischen Volksgenossen“: „Unsere evang.-luth. Landeskirche ist in schwerer Not. Viele ihrer Diener sehen sich gezwungen, andere Berufe anzufuchen oder einen Nebenberuf zu treiben. Dadurch aber laßt die Seelsorge auf immer weniger Schultern und die seelisch sittlichen Güter, die uns die Kirche vermittelt, werden uns immer schwerer zugänglich. Und dies in einer Zeit, in der der Zustand auf dem Gebiet des Religionsunterrichtes nach einer doppelt eifrigen Betätigung der Seelsorge geradezu schreiet!

Von der sächsischen Staatsregierung ist keine Hilfe zu erwarten, sie sieht dem Verfall von Moral und Sitte gelassen zu. Die Feinde des Christentums zerstören schon von Jugend auf den Keim des Guten in den Seelen.

Wer sich zu uns bekennt, bekennt sich damit zu der christlichen Weltanschauung. Nur tätiger Opferwille zeigt, daß es uns mit dieser Gesinnung ernst ist. Wir müssen selbst helfen.

Deshalb richten wir an alle Mitglieder und Freunde im sächsischen Vaterlande die dringende Bitte, sich der notleidenden Kirche mit allen Kräften anzunehmen. Die Landessynode hat zwar eine erhöhte Nacherhebung der Kirchensteuern beschlossen, doch werden Monate vergehen, bis diese Summen zur Verfügung stehen. In der Zwischenzeit ist die Kirche ohne Existenzmittel. Deshalb tut unverzüglich Hilfe not! Jeder gebe sofort ein vielfaches seiner vorjährigen Kirchensteuern. Der Betrag wird auf Wunsch bei der späteren ordnungsgemäßen Erhebung der Kirchensteuern in Anrechnung gebracht werden können.

Nicht um die augenblicklichen Inhaber der geistlichen Ämter und der Kirchendienstellen handelt es sich, sondern um die Rettung der höchsten Menschheitsgüter durch diese schwere Zeit; darum: Auf ans Werk!

Die Lage in den besetzten Gebieten.

106 Familien innerhalb 10 Minuten obdachlos. Frankfurt a. M., 9. April. Von zuständiger Stelle wird berichtet, die Bewohner der Eisenbahnkolonie Euren bei Trier-West sind am Sonnabend von französischer Willkür aus ihren Behausungen verjagt worden. Gegen 8 Uhr vormittags erschienen afrikanische Karabiniers und Spahis und forderten die Koloniewohner auf, ihre Wohnungen innerhalb 10 Minuten zu räumen. Als man zur Räumung nicht unmittelbar Anstalten traf, griffen die Spahis sofort mit rohester Gewalt ein, schleppten Leute

aus den Häusern, warfen Möbelstücke aus den Fenstern und gaben sonstige widerliche Schaulustspiele von Rohheit und Grausamkeit. Angesichts dieses Vorgehens begannen die zahlreich aus dem benachbarten Euren herbeigekommenen Dorfbewohner die Räumung in die Hand zu nehmen. Allmählich griff man allgemein zu und trug den gesamten Hausrat auf den Feldern zusammen. Spahis ritten mit gespanntem Karabiner und aufgesperrten Säbeln in den Wirwar herum und tobten, mißhandelten Leute und behten zur Erde an. Den vereinten Kräften der freundlichen Helfer gelang es schließlich, den gesamten Hausrat aus den Häusern herauszuholen. Von hilfsreicher Seite herbeigerufene Fuhrwerke konnten schließlich auch die Bergung der Habseligkeiten bewirken. Von der Vertreibungstollwut der Franzosen sind in der Kolonie Euren 106 Familien betroffen. — Nach auf französischer Seite gefallen den Untertanen steht den Eisenbahnkolonien in Trier-St. Paul und Ehrang die gleiche Hölle bevor. Hier würden 98 bzw. 50 Familien obdachlos werden.

Am Dienstag Arbeitsruhe auch im altbesetzten Gebiet. Essen, 9. April. Die Arbeitnehmer und Arbeitgeberorganisationen im altbesetzten Gebiete haben beschlossen, daß am Dienstag während der Besetzung der Essener Opfer der französischen Brutalität am Oftertage wie im neu besetzten Gebiete auch im altbesetzten Gebiete die Arbeit ruhen soll.

Die Transportschwierigkeiten in der französischen Verkehrsregie.

Buer, 9. April. Die Zahl der in den französischen Diensten auf der Rotenliste der Besatzungsmächte beschäftigten Zivilarbeiter beträgt 150. Es sind bisher 980 Tonnen Koks verladen worden. Der Abtransport dieser geringfügigen Menge stößt auf große Schwierigkeiten. Es wird mehrfach von Verstopfungen in der französischen Eisenbahnregie berichtet. Die Verladetätigkeit ist infolgedessen erneut ins Stocken geraten. Die Franzosen kündigen neue Verhaftungen an, für die bereits eine weitere Schule geräumt worden ist.

Erwerbslosengelder geraubt.

Mainz, 10. April. Bei der städtischen Sparkasse nahmen französische Kriminalpolizisten eine Hausdurchsuchung vor, in deren Verlauf u. a. 14 Millionen Mark in bar beschlagnahmt wurden, die an die Erwerbslosen auf Grund des Fürsorgegesetzes ausbezahlt waren. Unter den Erwerbslosen ist daher eine ganz außerordentliche Erregung ausgebrochen. Die Stadtverwaltung hat energisch bei dem Delegierten Protest erhoben, bisher jedoch erfolglos.

Eine Reichsbanknotendruckerie ausgeplündert.

Mülheim, 8. April. Am Freitag wurde das Geschäftsgebäude der Druckerlei Marks, die Reichsbanknoten herstellt, von den Franzosen besetzt. Die Druckplatten und das Papier für die Reichsbanknoten wurden beschlagnahmt. Der Geschäftsführer wurde verhaftet. Der Reichsbankdirektor Schmidt von der Reichsbankzentrale wurde vorübergehend verhaftet. Nach den bisherigen Feststellungen räumten die Franzosen 2 Milliarden, davon 1 1/2 Milliarden fertiges Papier ab.

Ueber 100 Milliarden Goldmark.

56,5 Milliarden Goldmark hat Deutschland bis zum 1. Oktober 1922 an den Feindbund geleistet.

500 Millionen Goldmark fand vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1922 in Ausführung des Versailler Friedensvertrages an die Alliierten weiter geleistet worden; davon

Table with 2 columns: Amount and Description. 198 607 000 Goldmark aus lausender Produktion, 206 866 000 an Barzahlungen, 60 010 000 an sonstigen äußeren Ausgaben, 39 527 000 an inneren Ausgaben u. Verlusten.

57 Milliarden Goldmark od. 285 Billionen Papiermark beträgt also die Summe der bisherigen Lieferungen an die alliierten Staaten.

Die Zahl, die kein Deutscher je vergessen darf.

Diese Zahl kann aber keineswegs als endgültig angesehen werden, hat doch eine Reihe von Leistungen bisher zahlenmäßig überhaupt nicht oder nur teilweise erfaßt werden können. Berücksichtigt man weiter den Wert Elsas Lothringens und der deutschen Kolonien, sowie den rein militärischen Rücklaß in sämtlichen Besatzungsgebieten, so gelangt man zu einer

Gesamt-Leistung von weit mehr als 100 Milliarden Goldmark!

seine Kunststücke vollführte. Wolf und Eberhard saßen da mit großen, glänzenden Augen und heißen Wangen.

„Heinz, was?“ sagte Heinz. Statt aller Antwort klafften beide während von großer Begeisterung ganz hingekiffen, in die Hände.

Heinz lächelte sie nicht mehr. Die Vorstellung mußte gewiß bald zu Ende sein. Um eine halbe Stunde später waren die Brückelsburger schon auf dem Heimwege.

Sehr still ging es an diesem Abend im Herrnhäuser zu Brückelsburg nicht zu. Wolf und Eberhard hätten am liebsten gleich verflucht, auf den Händen zu gehen und Rad zu schlagen. Aber der gnädigen Frau war das ein Greuel.

„Lach sie doch, beschnittene Herr v. Scheidt.“ Auf dem Grate im Park können sie sich doch nicht wehe tun. Wenn ein Junge im Zirkus gemeldet ist, spielt er eben vier Wochen lang Zirkus. Das ist einmal nicht anders.

„Ich sehe gar nicht ein, welchen Zweck dies Glibberverrenken hat.“

„Darf ich der gnädigen Frau etwas entgegenen,“ mischte sich Heinz in die Unterhaltung.

„Bitte, Herr Kandidat.“

„Ich glaube, der Wert solcher körperlichen Fertigkeit wird gemeinhin unterschätzt. Jemand, der eine derma en große Verfügung über seinen Körper hat, wie sich ein Athlet oder Kunststicker, steht im Leben noch ganz anders da, als ein englischer Erbschmattikus.“

„Sehr richtig!“ bekräftigte Herr von Scheidt, der an solche Zwischenrufe vom Herrnhäuser und seinen Debatten her gewöhnt war.

Aus aller Welt.

Hannover, 10. April. (Explosion einer Pulverfabrik.) In den Pulverfabriken Bömitz bei Walsrode ereignete sich eine gewaltige Explosion, der drei Arbeiter zum Opfer gefallen sind. Zwei Schwarzpulvermühlen sind vollständig in die Luft geflogen. Die verunglückten Arbeiter sind Familienväter.

Hamburg, 7. April. (Die ersten amerikanischen Kohlen in Deutschland.) Die ersten amerikanischen Kohlen sind am Donnerstag in Hamburg eingetroffen. Zwei norwegische Dampfer haben etwa 12 000 Tonnen gebracht. Weitere Sendungen werden folgen.

München. (Millionenspende des Papstes für die deutsche Presse.) Aus den Millionen-Gaben des Heiligen Stuhles zu Händen der deutschen Kardinal- und Bischofskonferenzen den Betrag von einer Million zur Vinderung der Not der Zeit, unter der anerkanntermaßen gerade die Angehörigen der Presse mit betroffen werden, zwecks Verteilung an stellenlose, erwerbsbeschränkte Redakteure, sowie Witwen und Waisen von solchen überweisen.

Dinz. (Einbruch in die Gruft des Freiherrn v. Stein.) In der Zeit zwischen dem 7. und 14. März ist die Gruft des Freiherrn von und zum Stein in Frölich, Kreis Garmisch-Partenkirchen erbrochen worden. Die Särge der Eltern, der Gattin und der Tochter des Ministers wurden geöffnet und die Knochenreste durchwühlt. Die Öffnung des Sarges des Ministers ist den Schändtätern nicht gelungen. 5 Messinggriffe wurden gestohlen. Für die Ergreifung der Täter hat der Oberstaatsanwalt eine Belohnung von 100 000 Mark ausgesetzt.

(Neuer Milliarden-Zusammenbruch im Berliner Produktenhandel.) Wie am Mittwoch im Verlauf der Böse bekannt wurde, hat die seit Abtretung des pommerschen Gebietes in Berlin ansässige Firma Gebr. Brie ihre Zahlungen eingestellt. Auch diese Insolvenz wird auf ungünstig verlaufende Waisengeschäfte zurückgeführt. Die ungedeckten Passiven werden auf 1-1 1/2 Milliarden Mark geschätzt.

Drahtmeldung des „Pulsnitzer Wochenblattes“.

Dresden, den 10. April, nachm. 3 Uhr. (W.S.B.)

Berlin. Der von der Reichsregierung nach Essen entsandte Staatssekretär Hamm ist in Scharnhorst von den Franzosen verhaftet worden. Außerdem wurden verhaftet der frühere Reichspostminister Giesberts, der frühere preussische Ministerpräsident Steegerwald, sowie der Industrielle Hugo Stinnes. Giesberts, Steegerwald und Stinnes wurden heute wieder freigelassen. Die Verhaftung Hamm wurde noch aufrecht erhalten.

Bermischtes.

* (Futter für die Vordelle der Welt.)

Eine Massenauswanderung weiblicher Arbeitskräfte aus Deutschland, besonders in die benachbarten hochvalutarischen Länder, und zahlreiche Fälle von Mädchenhandel, dem gerade deutsche Mädchen in den letzten Jahren zum Opfer fallen, hat den Völkerverbund zu Erhebungen über diese traurige Kriegsfolgeerscheinung veranlaßt. Dabei hat er u. a. festgestellt, daß in wenigen Monaten allein über 90 000 junge deutsche Mädchen in Holland Stellung, meist als Hausangestellte, angenommen haben, vielfach in der Hoffnung, auf Grund des hohen Standes des holländischen Geldes sich Ersparnisse sammeln und die Vorauszahlung für eine Heirat schaffen zu können. Dabei gab es allerdings viel schwere Enttäuschungen, weil die Bezahlung der deutschen Mädchen, bei dem großen Angebot, sehr schlecht ist, und die Lebenshaltung im

Der Kandidat.

19) Roman von Robert Braunschweiger.

Und ein sehniger Kunstretter, ein vorzüglicher Springer, schwang sich aus der Manege auf den breiten Rücken eines ungefalteten Schimmels, ohne sich mit den Händen festzuhalten. Lauter Beifall lobte das Bravourstück.

Da ein gewaltiger Trompetenschlag. Die Vordränge gingen zurück, und in der Tür zum Stall erschienen, sie in ihrer ganzen Breite und Höhe ausfüllend, der riesige, indische Elefant. Er war mit scharlachroten Decken behängt und oben auf dem Rücken, in weite, weiße Gewänder gekleidet, saß der Neger und lenkte das Ungeheuer mit seinem Stachelstab. Mitten in der Arena hielt das kluge Tier, ergreif mit den Rüssel seinen Wärter beim Gürtel und setzte ihn sorgsam an die Erde. Dann folgte das gewöhnliche Programm. Jimmy mußte den Leierkasten spielen, eine Flasche entkorken, kleine Münzen vom Boden aufheben, eine Pistole abfeuern, auf den Hinterbeinen stehen und noch vieles andere. Dann sagte er Tommy, den Neger, wieder im Gürtel, schrauberte ihr ein paarmaal im Kreis herum und setzte ihn auf seinen Rücken. Gravitätisch verließ er unter donnerndem Jubel den Manegetraum. Tommy und Jimmy waren eine vorzügliche Nummer.

Heinz sah zwischen Wolf und Eberhard in der ersten Reihe. Er besaß bereits das volle Vertrauen seiner Zuhörer, die es ihm hoch anrechneten, daß er ihnen den schönen Tag nicht mit den pädagogischen Zwischenfragen verdarb.

Dann trat eine Pause ein. Die Inhaber des 1. Ranges hatten das Recht, die Sättel zu beschütigen, und da in den Stallungen eine ganze Reihe zum Teil wertvoller Pferde standen, wurde hiervon fleißig Gebrauch gemacht. Die Gutsbesitzer traten an die Stände heran, musterten Wuchs, Farbe und ließen mit Kennern die langen Schweifhaare durch die Finger gleiten.

Jetzt hielt es Heinz für an der Zeit, mit dem Direktor wegen Ueberlassung des Elefanten zu sprechen. Dieser ging unter der Bedingung, daß jedem Wunsche des Wärters nachzukommen werden müßte bereitwillig darauf ein. Die unerschrockenen klügsten Mark täglich waren ein guter Zuschuß zu ihren Unkosten. Tommy grünte übers ganze Gesicht, als ihm Heinz auseinandersetzte, welche Kontrolle ihm und Jimmy während der nächsten Tage auf Brückelsburg zugebracht war. Die Hauptattraktion des zweiten Teiles war ein Reckkünstler. In der Arena waren drei glänzende, stark bemalte Recks aufgestellt, an denen der Araber geschmeidig

Ballmerren, Schwimmen und Schlittschuhlaufen viel höher. Aber Kletterkänge, Varen und Reck sind auch nicht zu verachten. Eigentlich habe ich mich gewundert, daß hier nicht in einem Winkel des Parks ein paar Turngeräte aufgestellt sind.“

„Um Himmelswillen!“ — eiferte die Gnädige, damit man keinen Augenblick Ruhe hat und immer denken muß, es passiert ein Unglück.“

„Wenn ich dabei stehe, passiert kein Unglück“, war die von Heinz mit Bestimmtheit gegebene Antwort.

Wolfgang und Eberhard griffen den Gedanken mit Feuerreiter auf. Ein Reck, einen Varen, ein paar Stangen zum Klettern und Schaukelringe — wach ungeachtete Widrigkeiten zeigten sich da.

Sie ließen nicht ab mit Bitten bis der Kammerherr wech wurde. Er mußte versprechen, noch heute nach Stralsund zu schreiben. Der Herr Kandidat lieferte die Zeichnungen und die Maße und der Brief kam noch am Abend in den Kasten. Die erste Post nahm ihn am anderen Morgen mit, weil keine Zeit verloren werden sollte.

Eberhard und Wolf waren selig. Warum hatte ihnen der Himmel nicht ein paar Jahre früher einen solchen Kandidaten beschert. Jetzt wurden sie auf seinem Unterricht neugierig, und vor dem Einschlafen stellten beide fest, daß für Brückelsburg ein neues Leben angefangen habe.

Mit der Sensation des ersten Unterrichts war es aber zunächst nichts. Denn am Montag morgen in aller Frühe erschienen Tommy und Jimmy, allerdings ohne welchen Burnut und roter Schabracke, aber trotzdem ein Ereignis ersten Ranges. Herr von Scheidt war so verständlich, an diesem Tage nochmals Ferien zu geben, denn was sind Ostermann, Bellermann und alle anderen gelehrten Männern der Welt gegen das pflügende graue und das führende schwarze Wunder, gegen Jimmy und Tommy.

Das Personal des Rittergutes kam aus den Stauern nicht heraus. Es stand vor Ueberdrückung auf dem Kopf. Der Herr Kandidat machte den Dolmetscher. Binnen kurzer Zeit waren drei Wagen mit den nötigen Geräten, Pflügen, Eggen, Walzen beladen, aneinander gekoppelt, der Elefant, der sein Zuggeschirr aus dem Zirkus mitgebracht hatte, davor gespannt und fort ging auf dem schlechten, tief eingewegelten Wege wie zu einer Spatierfahrt. Wolf u. d. Eberhard natürlich mit, denn einen Elefanten sieht man nicht alle Tage pflügen.

Auf dem Felde wurden an einer tiefen Stange acht Pflüge hintereinander gekoppelt, sodas gleichzeitig acht tiefe Furchen gezogen wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Auslande dem Stand der eigenen Währung angepaßt und sehr teuer ist. Viel trauriger ist aber die Tatsache, daß allein in der Zeit vom November 1919 bis zum Mai 1921, also in einundhalb Jahren, mehr als 3700 deutsche Mädchen in uffentliche Häuser nicht nur Europas, sondern vor allem auch der neuen Welt, geraten sind. Hier ist es besonders Südamerika, und in Europa sind es die Balkanstaaten, in denen deutsche Mädchen die Vorbelle füllen. Zur Prüfung und Abstellung dieser bedenklichen Erscheinung der Zunahme des Madchenhandels ist am 25. März in Genf eine besondere Kommission zusammengetreten.

Wochen-Spielplan Dresdner Theater.

Opernhaus. Mittwoch: Troubadour 1/8-10, Donnerstag: Rosenkavalier 1/7-1/11, Freitag: Tosca 1/8-10, Sonnabend: Zum 1. Male. Die Gärtnerin aus Liebe (1/8), Sonntag, 15. April: Boris Godunow (4-1/8), Montag, den 16. April: Lohengrin (6-1/11).

Schauspielhaus. Mittwoch: Hasemanns Töchter (1/8-1/11) Donnerstag: Maria Stuart (7-1/11), Freitag: Romeo und Julia (7-10), Sonnabend: Wilhelm Tell (7-10), Sonntag, 15. April: Neueinstudiert: Die deutschen Kleinfadler (7 Uhr), Montag, 16. April Tadderych.

Wohlachtwiehpriese auf dem Viehhof zu Dresden am 9. April 1923.

Auftrieb: 70 Ochsen, 65 Bullen, 220 Kalben und Ruhe, 710 Kälber, 197 Schafe, 670 Schweine, zusammen 1932 Tiere. Preise: Ochsen: 1. 250-260000 (463600); 2. 220-240000 (442300); 3. 160-220000 (383000); 4. 100-150000 (375500). Bullen: 1. 250-260000 (439700); 2. 220-240000 (418200); 3. 160-200000 (346200); 4. 140-150000 (322200). — Kalben und Ruhe: 1. 250-260000 (463600); 2. 230-240000 (451900); 3. 190-210000 (425500); 4. 160-180000 (425000); 5. 120000 bis 150000 (397100). — Kälber: 1. — (-); 2. 270-280000 (489500); 3. 250-260000 (425000); 4. 170-220000 (354500). Schafe: 1. 220-230000 (450000); 2. 150-180000 (366700); 3. 100-130000 (302800). — Schweine: 1. 315-325000 (406300); 2. 320-330000 (410200); 3. 280-290000 (380000); 4. 250 bis 270000 (371400); 5. 200-300 (333300). — Geschafsigang: Rinder gut, Kälber und Schafe mittel, Schweine langsam. Ueberstander feine. — Ausnahmepriese über Notiz. — Die Priese sind Marktpriese, die Stallpriese sind nach den neuen Richtlinien der Landes-

preisprufungsstelle für Rinder 20 %, für Kälber und Schafe 18 % für Schweine 16 % niedriger, als die hier aufgeführten Marktpriese.

Kurse der Dresdner Börse vom 9. April 1923
mitgeteilt von der
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz.

5% Deutsche Reichsanleihe	87,50
Sparpramienanleihe	320,-
3 1/2 % Preuss. Konfols	145,-
3% Sächsische Rente	140,-
3 1/2 % Sächsische Staatsanleihe von 52/68	95,-
3 %	—
3 1/2 % Dresdner Stadtanleihe = 1919	102,-
4 %	91,-
4 % Landwirtschaftliche Pfandbriefe	415,-
4 % Kreditbriefe	134,-
4 % Laufiger Kreditbriefe	165,-
4 % Leipziger Hypothekendarlehen-Pfandbriefe	—
4 % Sächsische Bodencredit-Pfandbriefe	—
Commerz- und Privat-Bank-Aktien	10400,-
Sächsische Bank-Aktien	11000,-
Speicherei Riesa-Aktien	18000,-
De. Elbe-Schiffahrts-Aktien	31800,-
Heidenauer Papierfabrik-Aktien	20500,-
Ver. Bautzner Papierfabrik-Aktien	30000,-
Chemnitzer Zimmermann-Werke-Aktien	15000,-
Sächsischer Gustahlfabrik Doblen-Aktien	58900,-
Sächsischer Maschinenfabrik Hartmann-Aktien	18200,-
Schubert & Salzer-Aktien	29000,-
Sachsenerwerk-Aktien	14500,-
Seidel & Naumann-Aktien	18000,-
Weißner Maschinenfabrik C. Leichert-Aktien	18500,-
Glasfabrik Brockwitz-Aktien	30900,-
B. Hirsch, Glasfabrik, Radeberg-Aktien	20000,-
Max Kogel-Aktien	26000,-
Deutsche Kunstleder-Aktien	20000,-
A. G. für Cartonagen-Industrie-Aktien	21000,-
Wanderer-Werke-Aktien	49100,-
Somag-Aktien	18000,-
Dollarmoten fosteten in Berlin	21182,-
Dollarmoten fosteten in Berlin am 10. April mittags	21150,-

Dresdner Fondsbörse vom 9. April 1923.

Unter dem Einfluß der schwachen Haltung der Börse mit Schluß der letzten Woche erfolgten heute noch mehrfach Positions-

lösungen. Infolgedessen erhoffte die Börse zunächst in schwacher Haltung, sod einzelne Marktgebiete, insbesondere Maschinen- und Papierwerte, 1000prozentige Verluste hatten. Im weiteren Verlaufe vollzog sich jedoch ein Umschwung der Tendenz, sie nahm ihren Ausgangspunkt von der festeren Haltung der Berliner Börse, die schon wieder gebesserte Kurse zeigte. Daraufhin ergolten sich auch hier nachhorlich zahlreiche Werte und bei festerer Haltung entwickelte sich in der zweiten Borsestunde schon wieder lebhafteres Geschäft. Im allgemeinen allerdings blieb die Umsaftigkeit gering. Maschinenwerte lagen geschaftlos und überwiegend schwach, wenn auch späterhin vereinzelt bei Sächsischer Gustahl, Waggon Work, Kiesler und Zwickauer Maschinen Steigerungen von 3 bis 1000 % erzielt wurden. Am Markte der Papier- und Photoaktien, wo die Kursbildung ebenfalls leicht nach unten neigte, konnten Niederbrehma ihre Aufwärtsbewegung fortsetzen, auch Peniger und Heidenauer, sowie Chemnitzer Papier stellte sich etwas höher. Von Transportwerten wurden Chemnitzer und Speicherei Riesa je 3000 Prozent gedrückt. Brauereien zeigten nur geringe Kursveränderungen, gefragt waren Ruckfort, während Mittelspreit weiterhin nachgaben. Am Bankmarkte, der in der Mehrzahl leichte Kursrückgänge aufwies, wurden heute die Anteile der Berliner Discontogesellschaft neu eingeführt, deren erster Kurs sich auf 14500 stellte. Von den Keramischen und Glasaktien besserten sich Gebr. Hoffmann um 5000 %, auch Triton wurden 3000 % höher gefragt, während Volksrieder, Triton und Hutjensreuther in etwa gleichem Umfange nachgaben. Am Elektromarkte zeigte sich bei höheren Kursen für Boe Interesse auch junge Elektra konnten leicht ausgeben. Chemische Werte waren mit Seyden aufgebessert. Von Textilien, die leicht nach unten neigten, machten nur Dittersdorfer Filz eine Ausnahme. Auch die übrigen Werte in der Gruppe der Verschiedenen neigten im Umfange von etwa 1000 %, nach unten. Ebenso wie der Markt der Industriepapiere hatten auch festverzinsliche Werte nur ruhiges Geschäft, gebessert waren Schatzgebieteanleihe, während Sachsentente und Sparprämie etwas nachgaben.

Voraussehliche Witterung.

Donnerstag: Vielfach heiter, trocken, starker Nachtfrost, tags- über weitere Erwärmung. — Freitag: Zunahme der Wolken, tagsüber ziemlich mild, später westlich der Elbe meist Regen, östlich der Elbe erst in der Nacht oder am Sonnabend.

Sport-Nachrichten.

Pulsnitz 1 — Dresden Blasewitz 1 1 : 5
Pulsnitz 1. Jgd. — B. f. B. Kamenz 1. Jgd. 1 : 1

Olympia-Theater!
Nur Mittwoch — 8 Uhr — Mittwoch
Brudermord.
Großes Kriminal- und Sitten-Drama.
Donnerstag und Freitag 8 Uhr
Der glühende Kristall. III. Teil.
Die treibende Mine.
Sonnabend 8 Uhr — Sonntag 8 und 1/9 Uhr
Harry Piels Meisterwerk:
Das schwarze Kuvert.

Zitherklub „Edelweiß“ Pulsnitz
Sonnabend, den 14. April, im Saale des Herrnhauses
Fruhjahrsvergnugen
bestehend in Zithervortragen u. einem gemütlichen Tänzchen
Einlaß 1/7 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Freunde und Ganner herzlich willkommen.

„Sangerbund“.
Morgen, 8 Uhr abends
General-Versammlung.

Fußball-Abteilung.
Freitag, den 13. April, 8 Uhr im Hotel „Grauer Wolf“
General-Versammlung.
Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. D. B.

Terpsichore.
Sonnabend, den 14. April 1923, im Hotel Haufe, Grobrohrsdorf

öfftl. Wohltatigkeitsabend
zu Gunsten der Ruhrhilfe.
Ein Abend in Alt-Heidelberg!
Beginn abends 7 Uhr.
Vorverkauf in Ohorn bei Gerhard Schäfer, in Pulsnitz bei Bernhard Zeller.

Abonnements-Bestellungen.
Unsere verehrten Abonnenten in Ohorn (Ortsteil Ober-, Mittel- und Niederdorf) geben wir bekannt, daß Herr Storr, Oberdorf Nr. 2 Abonnementsbestellungen entgegen nimmt und die Zeitungen am Nammtage des Erscheinungstages austrägt.

Stellen-Angebote
Hausmädchen,
nicht unter 18 Jahren, für bald gesucht.
Gegen Vergaltung des Fahrgeldes vorzustellen bei Frau Direktor Ruffiska, Grube Heze III.

Ein Ostermadchen
wird in die Landwirtschaft nach Leppersdorf gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle djs. Bl.

Zuverlässiges Hausmädchen
gesucht.
Fr. Kaufmann.

Wohnungen
Junger Bankbeamter sucht pr. 15. April oder später einfach möbliertes Zimmer.
Off. u. D. 10 a. d. Geschäftsstelle

Verloren
Kaze (Peter), schwarzgrau entlaufen. Gen. Bel. abzug. bei Herm. Hontsch, Langestr.
Säckchen mit zwei Tauben verloren. Abzug. bei Schwerdtner, Bollung 3.

Wichtig!
Sehr schnell und mit täglich nur einstündiger Arbeitszeit lernt man ohne Lehrer nur durch Selbstunterricht mit Dr. Rosenthal's weltberühmt gewordenem Meisterschafts-System und der Gratisbeilage Separat-Ausgabe des Meisterschafts-Systems der Gedachtniskunst eine fremde Sprache, wie Französisch, Russisch, Polnisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Schwedisch, Norwegisch, Dänisch, Lateinisch, Griechisch. Probelektion für eine Sprache wird gegen Einzahlung von 1200,- M. geliefert. Prospekte und Anerkennungen gratis. Wer durch Selbstunterricht eine fremde Sprache wirklich sprechen, lesen und schreiben lernen will, bediene sich nur des Dr. Rosenthal'schen Meisterschafts-Systems.
Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung
in Leipzig 23.

Johanna Schneider
Walter Sauppe
danken, zugleich im Namen ihrer Eltern, herzlichst für die anläßlich ihrer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten.
Pulsnitz Mohrsdorf/Sa.

Sarrasani
Dresden-N. Telefon 23 843. Täglich 7,15 Uhr.
Sonntag auch 3 Uhr.
Nur noch bis Sonntag
Das lustige Schauspiel: Robert u. Bertram und die großen Sensationen.
16. u. 17. April: 2 Groß-Kampftage. Ringkampfe.
Für je 7 Pfund Hafer vergüten wir je 1 Parkettplatz für je 10 Pfund Hafer je 1 Logenplatz.

Der Reichsheimstattenbund „Ostfachsen“
veranstaltet im Herrenhaus Pulsnitz am Freitag, den 13. April 1923, abends 8 Uhr einen
Vortrags-Abend.
Es spricht der Geschäftsführer des Bundes, Japel Reichenbach über „Die Heimkatte als Grundlage aller Kultur“ und „Die Heimkatte auch für die Armen.“
Der Eintritt ist frei. — Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten.

Es trifft Ende dieser Woche ein Waggon
starkes Brennholz
auf Station Pulsnitz ein.
Bestellungen nimmt entgegen
Max Pofandt, Niederlichtenau.

Morgen, Mittwoch eintreffend
empfehle
frische ungesalzene Heringe.
Körner.

Hühneraugen beseitigt sicher
das Radikalmittel **Lebewohl**
Hornhaut auf der Fußsohle verschwindet durch
Lebewohl - Ballen - Scheiben.
In Drogerien und Apotheken.
Max Jentsch, Central Drogerie, Langestrasse.